

der Aufständischen vernimmt man jetzt so viel wie gar nichts, dagegen hat die Nationalregierung in einer Proclamation an das ackerbautreibende Volk vom 25. März von sich wieder ein Lebenszeichen gegeben, woraus also hervorgeht, daß das jüngst verbreitete Gerücht von der Aufhebung der ganzen Nationalregierung unbegründet war.

Aus dem Leben eines wandernden Schneidergesellen.

Erzählung von J. C. Deutrich.

(Fortsetzung.)

„Mäßig Eure Sprache, ich bitte Euch!“ erwiderte darauf Lampert gereizt, und legte die Scheere hin. „Ihr schimpft und beleidigt mich, ohne Ursache zu haben, und das thut Ihr in Gegenwart solcher Personen, die mir zum Theil noch fremd sind, die weder ich genau kenne, noch daß sie mich genauer kennen. Ein ehrlicher Schneidergeselle darf das durchaus nicht leiden, und ich werde am geeigneten Orte auf Eure Bestrafung antragen!“

„Thut er nicht abermals, als sei er ein großer Herr?“ rief Kloze, sich in die Brust werfend; „mag er nur gleich jetzt mitkommen und seine Klage anbringen.“ Und ihn am Arme erfassend, schrie er, jetzt äußerst zornig geworden: „fort, fort, mit einer solchen Mißgestalt macht man keine Umstände; der Geselle muß den Meister respectiren und ihm gehorchen!“

Der kleine Lampert wurde plötzlich größer, die kurze Gestalt schien wirklich um eine Spanne länger geworden zu sein, das Gesicht glühte von Röthe und die Augen bligten wie Flammen. Mit einem Ruck hatte er sich freigemacht und im Nu umklammerten die Arme den stämmigen Gegner, der durch den unerwarteten Angriff das Gleichgewicht verlor und zu Boden stürzte. Hiermit jedoch noch nicht zufrieden, zog Lampert ihn bei den Beinen zum Zimmer hinaus, und in wenig Augenblicken lag der Herbergsvater vor der Hausthür, wo einige gewichtige Hiebe mit dem Stocke desselben die Expedition endeten.

„Nun werdet Ihr wohl glauben, daß ich nicht prahlte, als ich sagte, ich fürchtete mich vor Euch nicht, wie David sich auch vor Goliath nicht fürchtete“, rief er ihm zu. „Meine Arme sind klein, doch kräftig und können eine arme Familie wohl erhalten. Zweifelt daran nicht mehr! Also geht ohne mich; ich folge Euch nicht!“

Der Obermeister, weit ängstlicher als Kloze, hatte sich bereits entfernt und eilte, seinen Gefährten im Stich lassend, daß er aus dem Bereiche des ergrimmtten Gefellens kam, ohne seine Aufforderung, ihm zu folgen, zu wiederholen. Bald darauf erhob sich auch Kloze und ging, fürchtbar schimpfend und die schrecklichsten Drohungen ausstößend, davon.

Lampert saß nun wieder am Fensterchen und arbeitete fleißig an dem zugeschnittenen Rocke; er schien so ruhig zu sein, als wäre nicht das Geringsste vorgefallen. Doch um so nachtheiliger zeigten sich die Folgen dieses Auftritts bei dem Kranken Meister, dessen Zustand durch den gehabten Schreck und die Angst höchst bedenklich geworden war. Ein heftiges Fieber hatte sich eingestellt, und Lampert drang nun ernstlich darauf, einen Arzt herbeizuholen. Kummer und Sorge erfüllte die Gemüther Aller, und besonders die Gattin wollte sich nicht trösten lassen.

Zu dieser Sorge gesellte sich aber bald noch eine neue. Als der Abend dämmerte erschien plötzlich Emma, bepackt mit der geringen Habe, die sie besaß, und erzählte weinend, der Herbergsvater habe sie nach seiner Zurückkunft unter Toben und Lästern fortgejagt, und sie sei nun dienstlos. Die Zahl der Esser werde daher durch ihr Erscheinen nur vermehrt, und sie müsse so lange um Aufnahme bitten, bis sie eine andere Herrschaft gefunden haben werde.

(Fortsetzung folgt.)

Musikverein.

Mittwoch. Herren und Damen um 8 Uhr. Zahlreiche Betheiligung wird freundlichst erbeten.

Nächstkommenden 9. April, Sonnabend, Nachm. 3 Uhr findet **Lehrer-Conferenz** auf hiesiger Superintendentur statt.

Text: 1 Corinth. 1, 30.

Königliche Superintendentur Großenhain,
am 4. April 1864.

D. Hering.

F. M. C.

Bereinigter Männerchor.

Dienstag 8¼ Uhr.

Für die schnelle Hilfe, die mir bei dem in der Frühe des 26. März in meinem Gehöfte ausgebrochenen Feuer aus der Stadt Großenhain, sowie auch aus benachbarten und emfernten Ortschaften zu Theil wurde, sage ich Allen, für mich und meine Familie, meinen wärmsten Dank mit dem Wunsche, daß Gott Sie vor ähnlichen Schreckensfällen behüten möge. **C. Sommer.**

Für die innige Theilnahme beim Begräbnisse unsres einziggeliebten Sohnes und Bruders, für die Schmückung des Sarges und Begleitung zur Ruhestätte sagen wir hierdurch lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten, unsern herzlichsten Dank. Innigen Dank den geehrten Jünglingen, die ihn zur letzten Ruhestätte trugen. Dank dem Herrn Diaconus Hedrich für die erhebenden Worte am Grabe.

Die trauernde Familie Hablich.

Heute, Dienstag den 5. April, Nachm. 4 Uhr soll die Anfuhr von ca. 200 Ruthen Bruchsteinen an den Mindestfordernden im Gasthose „zum rothen Hause“ verdingen werden. Die Bedingungen werden vorher bekannt gemacht. **C. F. Kühn.**

Bekanntmachung.

Den 11. April Vormittags 11 Uhr soll die zum Pfarrgute in Einz gehörige, 24 Ellen lange und 10 Ellen tiefe **Scheune** an den Meistbietenden versteigert werden. Dieselbe eignet sich nach der Aussage von Sachverständigen zur Abtragung und Wiederaufstellung an einem anderen Orte, weil sich das darin befindliche Holzwerk noch in sehr gutem Zustande befindet.

Der Gemeindevorstand.

Heute von 10—12

und von 2—5 Uhr **Blumen-Auction** bei Herrn Weissenborn.

Künftigen Sonnabend 10 Uhr aber: **Möbel-Auction** in Nr. 290 am Lindenplatze hier. **C. G. Arnold.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Weißner Gasse Nr. 25.**

C. A. Müller, Tapezierer.